



Meine Lieblings-BIBELSTELLE

„Es gibt nichts Neues unter der Sonne“ (Koh 1,9).

Dieser Satz wird oft als nihilistisch oder verzweifelt interpretiert. Gerade in einer Zeit, in der nur das Neue einen Wert zu haben scheint. Nur das neue Handy, der neue Film, die neue Idee sind für viele Menschen von Interesse und faszinieren. Aber das Neue erschreckt auch. Ein neuer Krieg, eine neue Partei und nicht zuletzt eine neue Krankheit versetzen uns in Angst.

Und doch: Faszinieren sie uns nicht auch? „Bad news are good news“, heißt es bis heute in weiten Teilen der Medien. Wir hungern nach Neuem, noch nie Dagewesenem, Unbekanntem. Und dieser Hunger kann nicht gestillt werden. Wir suchen den „Gewinn“ im Unvertrauten, weil das Vertraute uns nicht füllt. Ob es ein neues Produkt ist, eine neue Politik oder einfach nur ein neues Accessoire. Aber das Neue, das Fremde, es bleibt immer ein tremendum et fascinans, ein Erschreckendes und Anziehendes, ein Ort der Abscheu und der Sehnsucht.

Dem widersetzt sich Kohelet. Er sagt, dass das Neue nur das Alte in vielleicht anderem Gewand ist. Das Internet ist nicht neu. Ob die Menschen mittels reitendem Boten kommunizieren, auf dem Marktplatz oder mittels Keilschrift, es bleibt Kommunikation. Ob die Menschen durch Schwerter, Maschinengewehre oder Atombomben sterben, es bleibt Krieg. Ob die Menschen unter der Pest, Ebola oder unter Corona leiden, es bleiben Krankheiten. Und schließlich: ob es eine Umarmung, ein Kopf an einer Schulter oder ein Kuss ist, es bleibt Zuneigung.

Und deshalb werden wir das neue Erschreckende meistern und uns am neuen Faszinierenden erfreuen. Es ist alles in der göttlichen Schöpfung grundgelegt. Diesen Trost will uns Kohelet spenden.

Mag. Martin Wildberger, katholischer Theologe

Gebete aus der Bibel

Wir beten mit biblischen Worten

Die Bibel ist voll von Betenden

Wenn wir die Grundgebete des christlichen Glaubens sprechen oder singen, verwenden wir Worte, mit denen sich schon Generationen vor uns an Gott gewandt haben. Viele Gebete haben ihren Ursprung in biblischen Erzählungen.

Das Magnificat ist im Lukas-Evangelium niedergeschrieben. Die Jüdin Maria preist ihren Gott in psalm-ähnlichen Worten als einen, der sich den Geringen und Hungernen zuwendet und die Mächtigen stürzt. Als Grundgebet der Kirche und in unzähligen Liedern verarbeitet, zeichnet dieser Text ein immer aktuelles Gottesbild: Gott rettet und ist gerecht und gut.

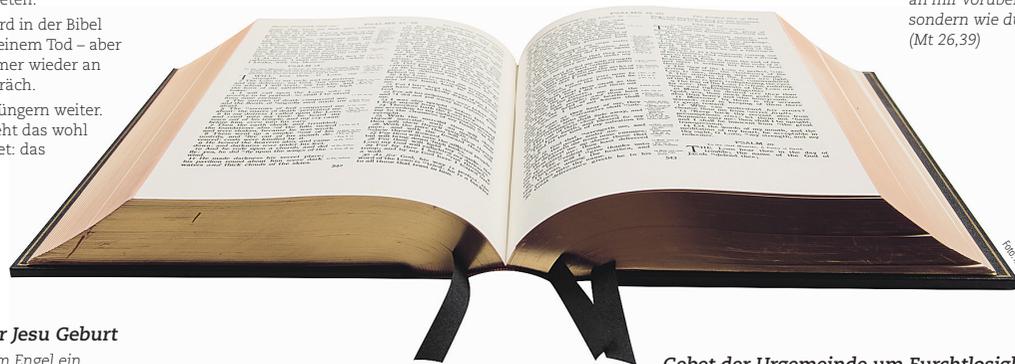
In der hl. Messe beten, singen oder hören wir im Gloria ein Stück aus der „Weihnachtsgeschichte“ bei Lukas. Die Engel jubeln am Feld bei den Hirten über die Geburt Jesu. Und noch jemand freut sich, als er Jesus als Säugling erblickt: Der fromme Jude Simeon wird mit Jesus im Arm zum Propheten.

Auch vom betenden Jesus wird in der Bibel erzählt. Nicht nur kurz vor seinem Tod – aber auch da – wendet er sich immer wieder an Gott, seinen Vater, zum Gespräch.

Das Beten gibt Jesus seinen Jüngern weiter. Im Matthäus-Evangelium steht das wohl berühmteste christliche Gebet: das Vaterunser.

Maria stimmt einen Lobpreis an

„Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unseren Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.“ (Lk 1,46–55)



Die Engel jubeln über Jesu Geburt

„Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.“ (Lk 2,14)

Simeon preist Gott

Da „nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten: Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheidenden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.“ (Lk 2,29–32)

Das Gebet, das Jesus seine Jünger gelehrt hat

„Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler! Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber, wenn du betest, geh in deine Kammer, schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist! Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.“

Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen. Macht es nicht wie sie; denn euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet.

So sollt ihr beten: Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf der Erde. Gib uns heute das Brot, das wir brauchen! Und erlass uns unsere Schulden, wie auch wir sie unseren Schuldner erlassen haben! Und führe uns nicht in Versuchung, sondern rette uns vor dem Bösen!“ (Mt 6,5–13)

Jesus betet in Todesangst

„Und er ging ein Stück weiter, warf sich auf sein Gesicht und betete: Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ (Mt 26,39)

Gebet der Urgemeinde um Furchtlosigkeit

Sie erhoben „eimmütig ihre Stimme zu Gott und sprachen: Herr, du hast den Himmel, die Erde und das Meer geschaffen und alles, was sie erfüllt; du hast durch den Mund unseres Vaters David, deines Knechtes, durch den Heiligen Geist gesagt: Warum tobten die Völker, warum machten die Nationen nichtige Pläne? Die Könige der Erde standen auf, und die Herrscher haben sich verbündet gegen den Herrn und seinen Christus. Wahrhaftig, verbündet haben sich in dieser Stadt gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und den Stämmen Israels, um alles auszuführen, was deine Hand und dein Wille im Voraus bestimmt haben, dass es geschehe.“

Doch jetzt, Herr, sieh auf ihre Drohungen und gib deinen Knechten, mit allem Freimut dein Wort zu verkünden! Streck deine Hand aus, damit Heilungen und Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus!“

(Apg 4,24–30)



Beten im AT

Den Überbegriff „Beten“ oder „Gebet“ gab es zur Entstehungszeit des Alten Testaments so noch nicht. Und doch ist das Alte Testament voll mit Betenden und Gebeten – lebendigen Zeugnissen der Beziehung der biblischen Menschen mit ihrem Gott.

» Das Herz ausschütten

Was wir heute Gebet nennen, nämlich die verbale Kommunikation von Menschen mit Gott (heuten), war in allen altorientalischen Religionen fester Bestandteil der religiösen Praxis. Im Alten Testament ist von „mit oder zu Gott sprechen“, Gott „suchen“ oder „(be)fragen“ und auch „zu ihm rufen/schreien“ und „seine Klage ausschütten vor dem HERRN“ die Rede. Ebenso kennen die alttestamentlichen Texte „rühmen/loben“ und „um Gnade bitten“ als Gebetshaltungen. Auch körperliche Haltungen beim Beten sind belegt: das Falten der Hände vor der Brust, das Knien, Gesten der Anbetung im Stehen oder Liegen – teils auch mit zum Himmel erhobenen Händen.

» Der Psalter

Eines der bekanntesten Bücher im Alten Testament ist eine Gebetsammlung: das Buch der Psalmen oder auch Psalter genannt. Darin versammeln sich 150 Gebete und Lieder, die aus unterschiedlichen Lebenssituationen von Menschen und Gruppen stammen. Die Psalmen antworten auf Erfahrungen von Freude und Leid, Scheitern und Erfolg, Reichtum und Armut, Krieg und Frieden usw. Am häufigsten vertreten sind Klagelieder (ein Drittel aller Psalmen), danach folgen Danklieder (mit etwa 30 Exemplaren) und Hymnen (mit gut 20 Beispielen).

» Klagen in Tanz verwandelt

Die Klagelieder im Alten Testament ähneln sich. Sie beginnen meist mit einer Gottesanrede, beinhalten eine Klage über eine existenzielle Bedrohung oder ein erlittenes Leid, dann folgt die Bitte um Hilfe und am Ende Dank- und Lobausagen. Nun könnte man sich fragen: Wie kommt ein Klagender auf die Idee, noch während seiner Klage schon in Dank und Lob zu verfallen?

Ja, dieser offensichtliche Bruch, dieser sogenannte Stimmungsumschwung in den meisten Klagepsalmen gibt der Forschung bis heute Rätsel auf. Ein Erklärungsversuch ist, dass der Betende damit seine Hoffnung und sein Vertrauen auf Gott ausdrückt, dass dieser eingreifen und die Situation ändern wird. Die Klagepsalmen zeigen uns: Der Betende erträgt seine Not nicht stumm, sondern bringt sie vor Gott.

aus: www.bibelwissenschaft.de/wiblex/das-bibellexikon